FRIEDEN SCHAFFEN – Parascha Korach

23. Juni 2020 – 1 Tammuz 5780



Parascha Korach beschreibt die berühmtesten Machlokes (Streitigkeiten) in der Tora, in denen Korach und seine Kohorten die Führung von Mosche Rabbeinu herausforderten. Nachdem Korach, Datan und Aviram schamlos den Streit mit Mosche und Aharon angezettelt hatten, versuchte Mosche, mit ihnen Frieden zu schließen. Er versuchte zunächst, Korach zu besänftigen, und als dies scheiterte, wandte er sich an Datan und Aviram. "Und Mosche forderte Datan und Aviram, die Söhne Eliaws.." (siehe 1. unten) Raschi zitiert den Medrasch Tanchuma und erzählt uns, dass Mosche versuchte, sie mit Divrei Schalom (friedliche Wörte) zu besänftigen. (siehe 2. unten) Der Medrasch leitet von hier ab, dass man niemals in einem Machlokes verharren sollte, sondern versuchen sollte, Frieden zu schließen. (siehe 3. unten)

Es ist bemerkenswert, dass die Tora diese Lehre im Kontext der Machlokes zwischen Korachs Gruppe und Mosche Rabbeinu lehrte. Dies war ein Machlokes, bei dem Korachs Gruppe eindeutig für die Einleitung des Streits schuldig war und sich bedauerlich verhalten hatte. Trotzdem zögerte Mosche nicht, sie zu beschwichtigen. Mosches Handlungen in diesem Vorfall dienen als wichtige Lehre für alle anderen Streitigkeiten. In fast allen Streitigkeiten neigt jeder Protagonist dazu, die gesamte Schuld auf seinen Gegner abzuwälzen. Folglich weigern sich beide, in der vorliegenden Angelegenheit Kompromisse

einzugehen, und bestehen darauf, dass die andere Seite nachgeben oder sich entschuldigen muss. Sie müssen aus Mosches Verhalten in seinen Machlokes lernen – er versuchte Frieden zu schließen, obwohl er wirklich frei von Schuld war. Der Chasam Sofer zt”l entwickelt die Idee, dass man alle Anstrengungen unternehmen muss, um Frieden zu schließen. Er weist darauf hin, dass es sehr unwahrscheinlich sei, dass Datan und Aviram durch die Worte Mosches besänftigt würden, da sie in ihrer Geschichte ständig gegen ihn waren. Es gibt in der Tora ein Konzept, das als “Chazakah” bekannt ist und bei dem wir davon ausgehen, dass die vergangene Situation in der gleichen Weise wie in der Vergangenheit fortbestehen wird. Nach diesem Prinzip musste Mosche angesichts der geringen Erfolgschancen nicht versuchen, Datan und Aviram zu beschwichtigen. Dennoch schreibt der Chasam Sofer, dass wir aus Mosches Versöhnungsversuchen lernen, dass wir in Bezug auf Machlokes nicht dem Prinzip der Chazakah folgen. Dies liegt daran, dass Machlokes so schädlich sind, dass wir alle Anstrengungen unternehmen müssen, um Frieden zu schließen, egal wie unwahrscheinlich die Erfolgschancen sind. (siehe 4. unten)

Die Antwort von Datan und Aviram auf Mosches Beschwichtigungsversuche zeigt genau, wie man sich nicht in Machlokes verhalten sollte. “..sie aber sagten: Wir kommen nicht hinauf.. Willst du die Augen dieser Leute ausstechen? Wir kommen nicht hinauf.” (siehe 5. unten) Der Chofetz Chaim zt”l schreibt, dass diese Worte das Ausmaß der Sturheit von Dassan und Aviram in ihrer Weigerung demonstrieren, überhaupt mit Mosche zu sprechen. Er erklärt, als sie Mosche sagten, dass sie nicht mit ihm sprechen würden, “Willst du die Augen dieser Leute ausstechen?”, beziehen sie sich auf ihre eigenen Augen und dass sie lieber ihre Augen löschen lassen würden, als Frieden mit Mosche zu schließen. Der Chofetz Chaim lehrt von hier aus, dass manche Menschen so in Machlokes verwurzelt sein können, dass sie es vorziehen, großes Leid zu ertragen, statt den Machlokes „zu verlieren“. In diesem Sinne erzählt er die Geschichte eines Machlokes, der drohte, eines der Leben

des Protagonisten zu zerstören und seine Familie inhaftieren zu lassen. Als seine verzweifelte Frau ihn anflehte, diese zerstörerischen Machlokes aufzugeben, antwortete er, dass er bereit sei, für sich, seine Frau und seine Kinder ins Gefängnis zu gehen, solange er die Machlokes "gewinnen" würde!

Warum ist es für Protagonisten von Streitigkeiten so schwierig, eine Versöhnung zu versuchen? Ein Grund ist, dass es für einen Menschen sehr schwierig ist zu erkennen, dass er zumindest einen Teil der Schuld für die Entwicklung der Machlokes übernehmen sollte. Die menschliche Natur neigt dazu, die Menschen dazu zu bringen, sich auf das Versagen anderer und ihre eigenen Stärken zu konzentrieren. Dementsprechend ist es für einen Menschen, der sich inmitten eines bitteren Machlokes befindet, äußerst schwierig, ein gewisses Maß an Schuld für seine Eskalation zu akzeptieren. Die Worte der Malbim zu diesem Thema bieten einen durchdringenden Einblick in die Fehlerhaftigkeit dieser Haltung.

Der Malbim befand sich einst inmitten bitterer Machlokes. Seine bedrängten Schüler fragten ihn, wie solch ein schrecklicher Streit stattfinden könne, angesichts der Worte der Tora in Bezug auf die Machlokes zwischen Korach und Mosche. Die Tora sagt uns: „Es wird niemals so etwas wie Korach und seine Versammlung geben" (siehe 6. unten) Die Schüler verstanden, dass dies bedeutet, dass es in der Geschichte nie wieder so bittere Machlokes geben wird. Dementsprechend konnten sie nicht verstehen, wie der Malbim in solche Machlokes verwickelt werden konnten. Er erklärte ihnen, dass die Worte der Tora, dass es nie wieder solche Machlokes geben wird, eine andere Bedeutung haben. Die Tora sagt uns, dass die Machlokes von Korach gegen Mosche die einzigen in der Geschichte waren, in denen eine Seite völlig falsch und eine Seite völlig richtig lag. Korach und seine Mitarbeiter waren völlig falsch in ihren Argumenten und waren für die Entwicklung der Machlokes voll schuldig. Im Gegensatz dazu handelte Mosche völlig korrekt und gerechtfertigt. Wenn die

Tora sagt, dass es nie wieder solche Machlokes geben wird, sagt sie uns, dass es nie wieder Machlokes geben wird, bei denen eine Seite völlig gerechtfertigt und die andere völlig schuldig ist. Der Malbim räumte in seiner Demut ein, dass er sich für die Machlokes, an denen er beteiligt war, schuldig machen musste (siehe 7. unten). Die Erklärung des Malbim lehrt uns, dass jeder, der an Machlokes beteiligt ist, zu Unrecht glaubt, dass er völlig im Recht ist, weil die Tora bezeugt, dass dies nicht der Fall sein kann.

Im Laufe des Lebens eines Menschen ist es unvermeidlich, dass er in einen Konflikt mit anderen Menschen gerät. In diesem Fall muss man eine wichtige Entscheidung treffen: Man kann eigenes Verhalten bestätigen und sich hartnäckig weigern, Fehler zuzugeben; oder er kann seinen Stolz runterschlucken, der „größere“ Mensch sein und Versöhnung initiieren. Wenn man die zweite Option auswählt, emuliert er den Mosche Rabbeinu – Mosche war bereit, sich an Datan und Aviram zu wenden, obwohl sie völlig schuld waren. Dies gilt umso mehr für alle anderen Streitigkeiten, bei denen beide Seiten die Verantwortung für die Machlokes übernehmen müssen. Und wenn einer der Protagonisten den mutigen Schritt unternimmt, sich für seine Rolle zu entschuldigen, dann sollte die andere Person ihnen umso mehr vergeben. Chazal lehren, dass jemand, der anderen Menschen ihre Sünden vergibt, es verdient, dass HaSchem seine Sünden umso mehr vergibt, aber einer, der andere streng behandelt und ihnen nicht vergibt, von HaSchem, chas v’Schalom, streng behandelt wird. Darüber hinaus spielt es keine Rolle, wie sehr sie das Gefühl hatten, dass die andere Person gegen sie gesündigt hat, denn diese Person hat sicherlich schwer gegen HaSchem gesündigt und hofft auf Vergebung für seine Fehler – so sollte auch jeder Mensch das Gleiche mit seinen Mitmenschen tun, egal wie sehr sie das Gefühl hatten, dass die andere Person gegen sie gesündigt hat. Wenn sich ein Mensch weigert, die Verantwortung für seine Rolle bei solchen Vorfällen zu übernehmen, gelingt es ihm nur, die Bitterkeit zu verlängern und zu erhöhen, und letztendlich

schadet er sich nur in dieser und der nächsten Welt. Durch die Nachahmung von Mosche wird man jedoch sicherstellen, dass der Schalom (Frieden) siegt.

Quellen aus dem Text:

1) Korach, 16:12.

2) Dies wird wörtlich mit “Worte des Friedens” übersetzt.

3) Raschi, Korach, 16:12.

4) Tallelei Oros, Bamidbar, S.278.

5) Korach, 16:12-14.

6) Korach, 17:5.

7) Tallelei Oros, S.303.